

# Ottendorfer Zeitung

## Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Lokalzeitung nach besonderem Tarif.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla

Nr. 32.

Mittwoch, den 14. März 1906

5 Jahrgang.

### Verlittenes und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. März 1906

Der erste dreijährige Bußtag fällt auf morgen Mittwoch. Dieser Bußtag wird bekanntlich nur im Königreich Sachsen gefeiert. Wie bisher alljährlich, so soll auch an diesem Bußtage in der Passionszeit eine Landeskollekte für die Innere Mission gesammelt werden. Zur Orientierung über die weitgezogene Tätigkeit dieses großen Liebeswerkes in unserer engeren Vaterlande hat das Direktorium des Landesvereins wiederum „Flugblätter“ herausgegeben, die an dem Bußtage in den Kirchen zur Verteilung gelangen werden. Die Innere Mission will die Hilfe auf die mannigfachen geistlichen und sittlichen Nöten und Schäden in unserem Volke hinlenken und zur Hebung und Heilung derselben ihre gut Teil beitragen. Auch die Versorgung und Pflege der Armen und Kranken löst sie sich angelegen sein. Die „Flugblätter“ enthalten auch einen kurzen Rechenschaftsbericht über die Verwendung der vorjährigen Bußtagkollekte. Im Jahre 1905 konnten als Ertrag dieser Kollekte 24 700 M. verteilt werden. 21 Prozent wurde dem Landesverein für Innere Mission, und zwar für seine allgemeine Zwecke, die übrigen 79 Prozent den verschiedenen gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen in allen Gegenden des Königreichs Sachsen, wie den drei Diakonissenanstalten, der Diakonienbildungsanstalt Rinderbühner-Anstalten und Kinderheimen, Bekleidungsanstalten, Rettungshäusern, Gemeindediakonien, Mädchen- und Frauenheimen usw. überwiesen. Jedes Jahr sind die Aufgaben der Innere Mission größer geworden und sie verlangen zu ihrer Erfüllung immer mehr Mittel.

Dresden. Eine ausgebreitete und äußerst heftige Explosion entstand am Sonnabend nachmittag in der 6. Stunde in den Schleusen der Grundstücke Hamburger Straße 56, 58 und 67, sowie in der Hauptstraße genannter Straße bis zur Weißeritzbrücke. In der 5. Stunde sind aus der chemischen Fabrik von Geier Aetherrückstände in die Schleuse gelassen worden, deren Gase in die Nebenschleusen oben genannter Häuser drangen und auf bisher ungenannte Weise zur Entzündung kamen. Die Wirkung war außerordentlich und verfestigte Straßenpassanten und Bewohner der Häuser in Schrecken. Sämtliche eisernen Schleusenbedel wurden mit Heftigkeit fortgeschleudert und richteten in den Gebäuden vielfachen Schaden an. An einer Stelle wurde sogar das Pflaster in der Umgebung der Schleusenöffnung zerrissen. Am schlimmsten wurde das Grundstück Nr. 67 betroffen, wo ein Backofen zertrümmert, sechs Türen eingebrückt und Fensterhebeln in drei Stockwerken zerprengt wurden. Die alarmierte Feuerwehr fand, daß in den Kellern kleine Brände entstanden waren die alsbald unterdrückt wurden. Mit drei Schlauchleitungen gab man tüchtig Wasser in die Schleusen, um alle Aethertelle wegzuspülen. Erst in der achten Abendstunde konnte die Feuerwehr die Unfallstelle verlassen.

Raunitz. Einen archäologisch wertvollen Fund aus grauer Vorzeit machte der hiesige Förster, R. Hennig, indem er ein Steinbeil fand. Interessant ist es noch insofern, daß derselbe vor vier Jahren im Forstrevier Bangeholz das Licht sah. Eine Lanzenspitze beim Kultivieren zu finden. Das betreffende Steinbeil ist zur Zeit noch in dessen Besitze.

Rönigsbrück. Der preussische Kriegsminister v. Einem war am Donnerstag in Dresden eingetroffen. Bei dieser Gelegenheit besichtigte er mit dem sächsischen Kriegsminister u. Dausen und dem Generalstab den neuen Truppenübungsplatz für das 19. Armeekorps in der Nähe von Königsbrück.

Ramenz. Ein schwerer Unglücksfall betraf am Sonntag nachmittag die Familie des Tuchfabrikanten Georg Müller. Von einer Spazierfahrt zurückkehrend, scheute das Pferd

und ging durch. Der Wagen stürzte um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Während Müller und dessen Frau erhebliche Verletzungen an Kopf und Gesicht davontrugen, erlitt die Mutter der letzteren einen Schädelbruch. An ihrem Wiederaufkommen wird gezweifelt.

Schandau. Eine Schiffshaveree ereignete sich Freitag nachmittag vor Krippen. Der orkanartige Sturm erfaßte das tolnortskommende mit Braunkohlen beladene Eißfahrzeug der Gebrüder Schmidt in Schandau so daß es umschlug, die Ladung in den Strom rollte, und die Mannschaft sich mühsam auf den Schiffsboden rettete.

Deuben. Der orkanartige Sturm am Freitag warf eine etwa 10 Meter lange Ziegelmauer eines Grundstücks an der Weißeritz um. Die Mauer fiel direkt auf das Weiseritzgelände, daß durch den Druck des Einsturzes umgelegt wurde.

Reichen. Innerhalb 24 Stunden hat die Familie des Maurers Walter in Plannwitz bei Reichen fünf Kinder am Diphtheritis verloren. Die Kinder starben im Alter von 1 1/2 Jahren bis 11 Jahren. Die zwei letzten Kinder der Familie liegen schwer krank darnieder.

Weißen. Durch den orkanartigen Sturm wurde das Dach eines Gärtnerhauses abgehoben und heruntergeschleudert, wodurch das Ziegeldach einer Scheune teilweise abgedeckt. Hofeinstriedigungen wurden eingestrichen und die Strohflecken auf den Feldern zertrümpert.

Großenhain. Tödlich überfahren wurde in vergangener Nacht von einem Personenzug der Dresdener Leipziger Eisenbahnstrecke der aus dem Remontedepot Raundörferchen bedienete Knecht Moritz Fischer aus Holzsch. Es liegt Selbstmord vor. Eifersucht soll der Grund zu der bedauerlichen Tat sein. Der sofort Getötete ist 22 Jahre alt und war vorige Woche zum Militär ausgehoben worden. Die Leiche wurde bei der Haltestelle Weißen gefunden.

Oschag. Die Meldung, daß in Oschag ein Rekrut infolge eines Schlags auf den Kopf, von einem Gefreiten mit einem Schemel ausgeführt, gestorben ist, beruht auf Unwahrheit. Die Obduktion des verstorbenen Mannen hat unzweifelhaft ergeben, daß der Rekrut an eitrigen Hirn- und Rückenmarkshautentzündung — hervorgerufen durch einen Krankheitserreger pneumococcus — gestorben ist. Dies ärztliche Gutachten hat seine volle Bestätigung durch die bakteriologische Untersuchung gefunden. Es ist demnach ganz ausgeschlossen, daß die Todesursache in einem Schläge, den der Rekrut von einem Gefreiten nur mit der Hand auf Kopf oder Schulter erhalten haben soll, zu suchen sein könnte, ganz abgesehen davon, daß der Rekrut in dieser Zeit schon krank auf dem Soldatenschlafsaal zu Bett lag. Gegen den Gefreiten, der in Unkenntnis über das Kranksein des Rekruten diesen durch den Schlag hat wecken wollen ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Leipzig. Am Neumarkt rief gestern Abend kurz nach 10 Uhr Feuer großes Aufsehen hervor. Vor der „Kleinen Feuerzettel“ war durch Kurzschluss an der elektrischen Lichtanlage das Kabel in Brand geraten, mehrere Trottoirplatten waren durch die elementare Gewalt emporgeschleudert worden und Niesenflammen schlugen von dem Erdboden aus bis zu halber Stagenhöhe, gewaltigen Rauch entwickelnd. Die alarmierte Feuerwehr traf alsbald die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen, konnte jedoch erst nach anderthalbstündiger angestrengter Tätigkeit die Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers beseitigen.

Zwickau. Das energische Vorgehen der Verwaltung hat, wie gemeldet, den Streik auf dem Kohlenbergwerk Allgemeine Bodwa bei Zwickau, der keine Ursache darin hatte, daß zwölf Streikgeher entlassen worden waren, ein

rasches Ende bereitet. Es war den Arbeitern das Ultimatum gestellt worden, entweder bis Donnerstag einzufahren oder ausgesperrt zu werden. Da die Ausständigen durch die Aussperrung auch ihrer eingezahlten Kassengelder verlustig gegangen wären, hielten sie es für geraten, einzulernen und bedingungslos ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist nun auch der Gesamistreik im Zwickau-Zugau-Oelsniger Revier abgewandt.

Die hiesige Handelsschule hat vor zwei Jahren eine Abteilung für erwachsene Töchter angegliedert erhalten. Diese wies im ersten Schuljahre 56, im jetzigen Schuljahre nur 28 Besucherinnen auf.

Zwickau. Die Veruntreuungen, die der verstorbenen Bankdirektor Stohn im Einverständnis mit dem Kassierer der Zwickauer Bank verübte, betragen bis jetzt 300 000 M. Es wird auf eine noch höhere Summe gerechnet. Der Reservefonds gilt infolgedessen als völlig verloren, auch die diesjährige Dividende in Höhe von etwa 90 000 M.

Reustädte. Der Gärtler Uhlig aus Reustädte ist vom Zwickauer Landgericht wegen Rückfalldiebstahls zu drei Jahren zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während der Verhandlung beschimpfte der Angeklagte gröblich den Staatsanwalt. Bei der Urteilsverkündung widerholte er diese Beschimpfungen und sprang aus der Anklagebank, um auf den Staatsanwalt einzudringen. Ein Gerichtsdienster und ein als Zeuge anwesender Gendarm seßelten nach harter Wehr den Tobstüchtigen.

Plauen i. B. Der angebliche Ueberfall eines Reisenden im Eisenbahnzuge zwischen Plauen und Hof hat sich eitel Plunkerei erwiesen. Wie der junge Mann dazu gekommen ist, seine von vornherein wenig glaublich erscheinenden Behauptungen aufzustellen hat sich noch nicht ermitteln lassen, jedenfalls aber haben die polizeilichen Nachforschungen ergeben, daß die durch jene Erzählung entstandene Beunruhigung völlig grundlos gewesen ist.

### Aus der Wozze.

Alle Berichte aus Algiciras reden um die Tatsache herum, das Deutschlands Stellung auf der Marokko-Konferenz keine beneidenswerte ist. Bisher ist Frankreich von seinen Forderungen in der Polizeifrage noch um kein Zentelchen abgewichen und selbst der vermittelnde Vorschlag Russlands und Spaniens ist kaum etwas anders wie eine Umförmung der französischen Vorschläge. Im wesentlichen geht der russisch-spanische Antrag dahin, die Polizei des Westens von Marokko den Franzosen, die der Nordküste den Spaniern zu übertragen. In letzter Stunde hat nun noch Oesterreich einen Vorschlag zur Polizeifrage vorgelegt dahingehend daß die Polizei in sieben Häfen von spanischen und französischen Offizieren dagegen im achten Hafen von schweizerischen und niederländischen Offizieren besetzt werden soll. Dieser neue Vorschlag wird ohne Zweifel von der Konferenz angenommen werden und es bleiben dann nur noch unwesentliche Punkte zur Beratung. Inzwischen ist am Mittwoch das schon lange bröckliche Ministerium Rouvier zusammengelöst, das seit Januar v. am Ruder ist. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Unzufriedenheit der Mehrheit mit der Durchführung der Inventaraufnahme, und das Vertrauensvotum, das Rouvier für sich und seine Kollegen forderte, war um 33 Stimmen zu kurz. Indessen glaubt man nicht, daß die Krise tiefergehend und ernst werden wird. Präsident Fallieres soll die neue Ministerliste fix und fertig im Portefeuille haben. Sorrien wird wahrscheinlich leitender Minister und der bekannte frühere Sozialistenführer Millerand tritt in das Kabinett ein. Auch mit Clemenceau, dem alten Führer der sozialdemokratischen Partei, hat Fallieres unterhandelt. Rouvier wird durch die Marokko-Frage gehalten. Im übrigen das alte Lied:

Rüstung. In Frankreich hat in der Kammer der frühere Marineminister Lockroy das Wort in die Debatte geworfen: Frankreichs Seerüstung müsse immer noch einmal so stark sein als die Deutschlands. Russland scheidet für die nächsten Jahre aus der Flottenpolitik aus, Seine Seemacht spricht einstweilen nicht mehr mit. Da es aber in England als politischer Grundsatz gilt, daß die Flotte dieses Landes so stark sein müsse, wie die der beiden nächsten Seegroßmächte zusammengenommen, so erblicke für Marinetechnik und Schiffsbau die herrlichsten Aussichten. Für jedes neue deutsche Schiff werden zwei französische und drei englische auf Stapel gelegt. — Der kranke König Edward war in Paris und hat sich dort mit Fallieres angefreundet. Dann ist er nach Biarritz ins Seebad gegangen, wo er mit dem großmächtigen Herrscher des Reiches Spanien zusammenstößt. Dort sollen die letzten Verabredungen wegen der Hochzeit der Prinzessin Ena stattfinden, die dieser Tage zum Katholizismus übergetreten ist.

Abgesehen von den üblichen Massenmordanschlägen und den Bombenwürfen, die ja selbst die normale Zeit Russlands zu beladen pflegen scheint dort die allgemeine Ruhe, wenn auch nicht die Zufriedenheit zurückgekehrt zu sein. Wiederum hat der Zar Proklamationen erlassen über die Duma, ihre Zusammensetzung und ihre Rechte. Und wenn das alles endlich durchgeführt wird, dann darf man wirklich hoffen, daß das russische Niesenreich sich den Zielen politischer Entwicklung nähert, auf dem alle übrigen Staaten ausgenommen die mohammedanischen schon stehen. — Die etwas schüchtern zweite Jager Konferenz dürfte im Juni zusammentreten. Es ist die Idee aufgetaucht, ihr den Rest der Algiciras-Verhandlungen zu übertragen. Jedenfalls wäre das einfacher, billiger und mit weniger Aufregung verbunden, als die Verhandlungen da unten im Süden Spaniens. — Der kranke Mann am Bosporus leidet wieder einmal an empfindlichem Geldmangel. Zu seinem Schmerz war es ihm unmöglich, den mazedonischen Finanzdelegierten die versprochenen Gehälter zu zahlen. Die Mächte, die nun nachher daran gewöhnt sind, alles gemeinsam mit dem Großsultan zu besprechen, damit er nicht in die Verlegenheit kommt, irgend einen Rat zu vermissen, haben auch in diesem Falle eine Note an ihn gerichtet. Auf diese sanfte Mahnung hat er denn auch versprochen, im Laufe des März seinen Verpflichtungen nachzukommen. Wie oft verspricht er nicht schon! — In Oesterreich wird eifrig an der neuen Wahlrechtsvorlage beraten. Wie vorausgesehen war, wirbelt die Debatte viel Staub auf. Indessen ist der Freiherr von Gausch sehr stolz auf seine Arbeit und wird mit allen Mitteln seine Vorlage durchdrücken. Zum Glück macht Ungarn wenigstens augenblicklich keine Vordränge mehr. In mehreren Stellen u. a. auch in Budapest, wurde bis auf weiteres die Selbstverwaltung aufgehoben, und ein Teil der sibirischen Beamten kurzerhand entlassen. Der Rest entschloß sich, die Arbeit wieder ordnungsgemäß aufzunehmen und so kehrt langsam die Ruhe wieder. Allerdings steht sich die ungarische Regierung genötigt, um den kolossalen Steuerausfall zu decken, eine Anleihe aufzunehmen aber in unserer Zeit, da nicht nur Staaten, sondern auch viele Menschen ausschließlich vom Kredit leben, kann man dem ungarischen Geldmangel und seinen Tilgungsversuch keine ernste Bedeutung belegen. — Damit aber auch der Humor in der Weltpolitik zu seinem Recht komme, hat der Kaiser von China in einem Erlass die europäischen Mächte versichert, die Chinesen seien durchaus fremdenfreundlich. Man sieht sich beinahe genötigt zu glauben, die neuerlichen Fremdenmegeleien stellen nur Versuche dar, die Fremden gewaltig im Lande zu behalten. So wird man oft in seinen besten Absichten verkannt.